



Engagiert und stimmstark: Jacobi-Kantorei singt Dvořák-Requiem unter der Leitung von Stefan Kordes.

Schäfer

Ängste und Hoffnungen um den Tod

Göttinger Jacobi-Kantorei singt das Requiem von Antonín Dvořák

Vor 18 Jahren erklang dieses Werk zuletzt in der Göttinger Jacobikirche unter Kantor Arwed Henking. Nun hat Henkings Nachfolger Stefan Kordes das Requiem von Dvořák aufgeführt – ein eindrucksvolles Konzert in der vollbesetzten Jacobikirche.

VON MICHAEL SCHÄFER

Sehr viel Gefühl, nur stellenweise Polyphonie, strahlende Blechbläserfanfaren, satter Streicherklang, markiger Einsatz der Bassklarinette: Vieles bietet Antonín Dvořák in seinem 1890 entstandenen Requiem auf, um Ängste und Hoffnungen musikalisch auszudrücken, die mit dem Tod verbunden sind. Der Tag des

Zorns (dies irae), das jüngste Gericht also, wird im wahrsten Sinne des Wortes mit Pauken und Trompeten verkündet, in denkbar starkem Kontrast dazu steht der am Ende vom Solosopran süß und sanft verkündete Wunsch nach dem ewigen Licht (lux perpetua) in der ewigen Ruhe.

Die Musik ist nicht ganz so innerlich wie die des Brahms-Requiem (das am kommenden Sonntag in der Johannis-kirche zu hören ist), nicht ganz so opernhafte wie das Verdi-Requiem und nicht ganz so bombastisch wie das Berlioz-Requiem. Gerade deshalb aber ist es von besonders eindringlicher Wirkung in seinem dramaturgisch wohlherwogenen Wechsel zwischen dramati-

schen und verhaltenen Passagen.

Diesen Wechsel zeichnete Stefan Kordes präzise nach. Dem einen oder anderen dynamischen Höhepunkt ließ er zwar etwas zu viel freien Lauf, so dass beispielsweise der Solosopran bisweilen Mühe hatte, sich im Tutti zu behaupten. Doch die Wirkung war bezeichnend, keine Frage.

Hervorragende Soli

Daran hat die sehr engagiert singende, stimmstarke, auch in massivem Forte kaum roh klingende Kantorei St. Jacobi gewichtigen Anteil. Das Solistenquartett war mit der vergleichsweise zart timbrierten Sopranistin Ilse-Christine Otto, der souveränen Altistin Elisabeth

Graf mit ihrer samtigen, vollklingenden Stimme, dem (bisweilen allzu druckvoll singenden) stimmstarken Tenor Bernhard Gärtner und dem tiefen, wunderschön gestaltenden Bassisten Andreas Scheibner hervorragend besetzt. Was das Göttinger Symphonie Orchester an differenzierten Instrumentalklangen – bis hin zu bemerkenswerten Bläser- und Violinsoli – beisteuerte, rundete die lange beklatschte Aufführung harmonisch ab.

Ilse-Christine Otto und Andreas Scheibner sind am Sonntag, 25. November, in St. Johannis als Solisten im Brahms-Requiem der Göttinger Stadtkantorei zu hören. Beginn: 20 Uhr, Karten bei Uhlendorff.